© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg; download unter www.biologiezentrum.at

(Aus den Arbeitsgemeinschaften für avifaunistische Forschung in Baden-Württemberg und dem Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie, Vogelwarte Radolfzell)

Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (2)

Untersuchungen über Verbreitung und Brutbestand einiger Vogelarten in Baden-Württemberg

Seit dem Erscheinen des 1. Sammelberichts (hier Bd. 8, 473—509) trat die Bearbeitung der „Avifauna Baden-Württemberg" in ihr entscheidendes Stadium. Sämtliche Arbeiten an der Landesavifauna wurden terminlich festgelegt und die Bearbeitungsweise völlig geändert: die Abfassung einzelner Kapitel und Abschnitte wurde unter Mitarbeitern aufgeteilt, so bearbeiten u. a. 63 Artbearbeiter nach genauen Manuskriptrichtlinien eine oder mehrere Arten; daneben wurden die Ziele und Aufgaben für alle 250 Mitarbeiter durch entsprechende Richtlinien und Informationsbriefe abgesteckt. Teil dieser Aufgaben in den nächsten zwei Jahren ist es, weiterhin einzelne Brutvogelarten, deren Verbreitung und Brutbestand noch ungenügend bekannt sind, in Schwerpunktprogrammen zu bearbeiten. Auch in Zukunft wird das Programm dieser Arten auf die Herausgabe der in Vorbereitung befindlichen Bände des „Handbuches der Vögel Mitteleuropas" abgestimmt.

1969 führten wir von 30 Schwerpunktkarten Untersuchungen zur Verbreitung und Bestandserhebungen durch, deren Ergebnisse auf Koordinatenbasis mit Hilfe von Koordinatenkarten gesammelt wurden (Grundeinheitsflächen = Rechtecke, die durch die Verbindungen der Koordinaten von Minute zu Minute entstehen; Flächengröße etwa 2,3 km²). Diese Ausarbeitungen werden 1970 hier veröffentlicht; wir beginnen mit 8 Arten. Die Konzeption der Berichterstattung wurde beibehalten. Bearbeitungslücken wurden im Text und in den Karten wieder besonders hervorgehoben.

Die gegenüber Sammelbericht 1 veränderte Autorenschaft macht folgenden Zitiervorschlag nötig:

LUDESCHER, F.-B. (1970): Weidenmeise — *Parus montanus*.
Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (2).

Der erfolgreiche Abschluß des 2. Sammelberichtes war wiederum nur durch die Gemeinschaftsarbeit vieler möglich. Besonders zu danken haben wir den folgenden Damen und Herren, die z. T. sehr ausführliche und unter großen persönlichen Opfern durchgeführte Bestandserhebungen durchgeführt haben:

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

G. Adam, K. Andris, W. Badtke, E. Bleich, R. Braun, G. Bubeck, H. Buchmann, K. und O. Buck, E. Buob, H. Ebenhöh, E. Eckert, J. Fakler, E. Faul, A. Fischer, K. Fischer, W. Gatter, R. Gebhardt, I. und R. Girod, H. Graf, R. Guldi, Dr. h. c. G. Haas, U. Hammer, L. Hassel, E. Heer, C.-P. Herrn, W. Hollerbach, J. Hölzinger, G. Holzwarth, P. Hübner, K. Hund, H. Jacoby, H. Jakober, E. Jeserich, G. Kahlert, H. Kaiser, K. Kaiser, K. Keicher, E. Kirner, D. Knoch. G. Knötzsch, H.-M. Koch, E. Kohler, Dr. C. König, R. Kropp, B. und L. Kroymann, Dr. R. Kuhn, K. Kussmaul, B. Labus, C. Lang, E. und H. Lang, G. Layh, E. Leibbrand, W. Leimgruber, W. Lenhart, K.-H. Leyhe, F.-B. Ludescher, W. Mangold, H. Mattes, H. Merkel, M. Mickley, Prof. Dr. K. D. Mörike, R. Mörike, G. Müller, W. Müller, C. Münch, M. Neub, R. Ortlieb, R. Prinzinger, W. Riedel, H.-J. Riedinger, D. Rockenbauch, K. Roth, Dr. K. Ruge, F. Saumer, G. Seifried, Dr. E. Seitz, R. Senk, A. Soldat, K. Schilhansl, W. Schnabel, J. Schneider, P. A. Schneider, H. Schonhardt, W. Schubert, S. Schuster, W. Stauber, H. Stopper, E. Thimm, B. Ullrich, D. Weizsäcker, K. Westermann, Dr. U. v. Wicht, K. Wirth, und G. Zerweck.

Daneben standen den Bearbeitern die Artunterlagen der Dokumentationsstelle der Avifauna Baden-Württemberg zur Verfügung, darunter eine Brutvogelumfrage (Braunkehlchen, Schwarzkehlchen) von Herrn Dr. Zink.

An Abkürzungen finden im Text Anwendung: Für die politischen Kreise stehen die Kennbuchstaben der Kraftfahrzeuge; Brutpaar = Bp.

Rotmilan — *Milvus milvus* (Abb. 1)

Vorgänge:

Kramer, H. (1968): Orn. Mitt. 20, 58; Rockenbauch, D. (1967): Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württbg. 122, 154—167.

Der Rotmilan brütet mit Ausnahme der Hochlagen des Schwarzwaldes (dort Brutvorkommen nur in der Wutachschlucht, Baar und Vorbergzone?), des südlichen Oberschwabens, einschließlich Obersee (Bodensee) und Allgäu, und des Schwäbischen Waldgebietes in allen Landesteilen. Schwerpunkte liegen auf der mittleren Schwäbischen Alb, der Baar und im Bauland. In den Verbreitungsschwerpunkten des Schwarzmilans (Bodensee, Hoch- und Oberrhein, Donau- und Neckartal, s. u.) brütet der Rotmilan in sehr geringer Dichte. Insgesamt betrachtet brüten die beiden Milanarten in Baden-Württemberg etwa in gleicher Paarzahl. Die Untersuchungen seit 1955 (großräumig vor allem seit 1967) ergaben einen Gesamtbestand von etwa 170—210 Brutpaaren. Kramer (1968) nennt als Ergebnis einer sehr groben Schätzung aufgrund weniger Anhaltspunkte für Baden-Württemberg höchstens 100 Brutpaare und liegt damit viel zu niedrig.

Großräumige Siedlungsdichteuntersuchung über mehrere Jahre bei Rockenbauch (1967).

Jochen Hölzinger, Oberelchingen, und
Dieter Rockenbauch, Geislingen/Steige

© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

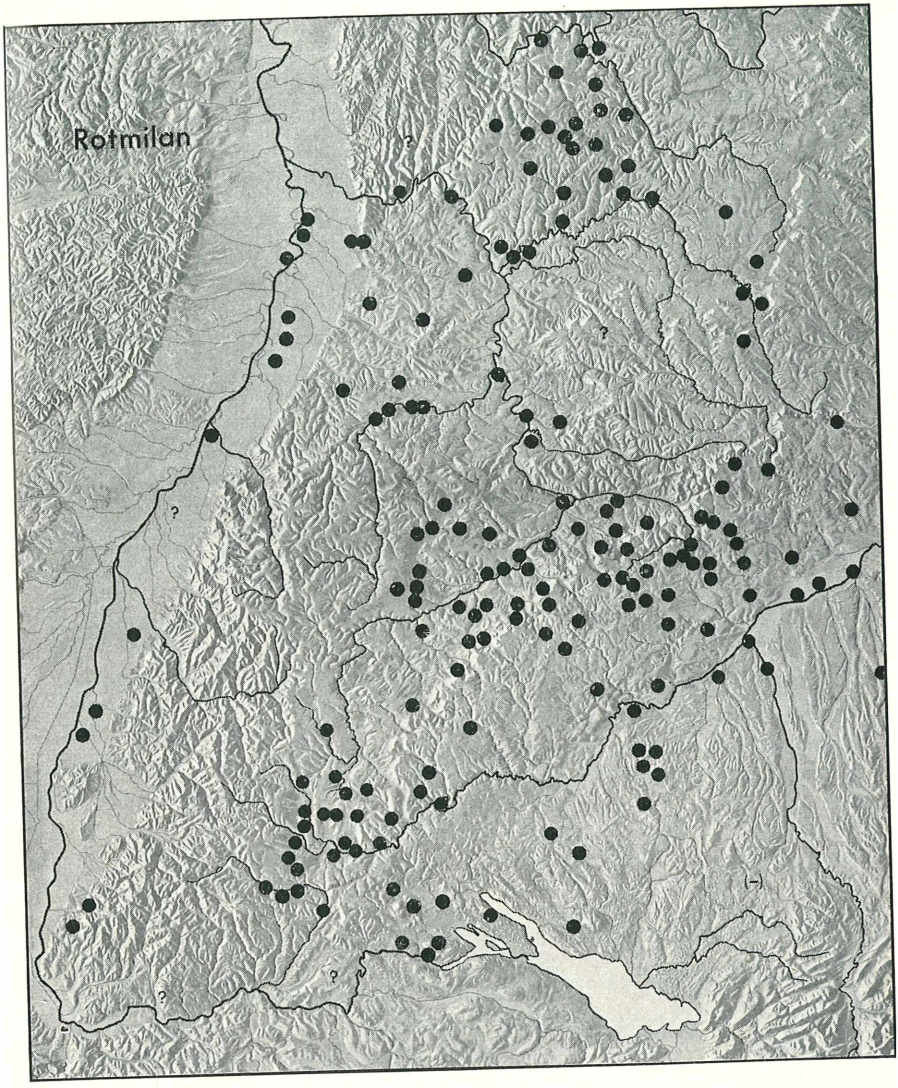

Abb. 1:

Die Brutverbreitung des Rotmilans *(Milvus milvus)* in Baden-Württemberg. Fast alle Kreise bedeuten 1 Horstpaar in den Jahren 1967—1969. Einige wenige Kreise beziehen sich auf ältere Horstfunde, auf mehrere dicht beieinander brütende Paare oder auf Paare mit Brutverdacht. (—) = negative Feststellung.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

Schwarzmilan — *Milvus migrans* (Abb. 2)

Vorgänge:
KRAMER, H. (1968): Orn. Mitt. 20, 58; ROCKENBAUCH, D. (1965): Orn. Mitt. 17, 245—247.

Die Brutverbreitung des Schwarzmilans konzentriert sich in Baden-Württemberg im wesentlichen auf die vier gewässerreichen Gebiete Ober- und Hochrhein, Bodensee, Donautal und mittlerer bis unterer Neckar. Nur wenige Paare besiedeln das südwestliche und nördliche Oberschwaben, das (mittlere) Jagst-, Tauber- und Maintal (soweit badisch). Der Schwarzmilan fehlt als Brutvogel im württembergischen Allgäu, im Schwarzwald (abgesehen von den Randvorkommen: Vorbergzone, Wutachschlucht, Baar), auf der Südwestalb, im Schwäbischen Waldgebiet, im Bauland und im Odenwald. Das Brutvorkommen des Schwarzmilans ist jedoch nicht vom Vorhandensein von Gewässern abhängig. Auf der wasserarmen mittleren Schwäbischen Alb brüten seit mindestens 1964 (vgl. ROCKENBAUCH 1965) 1 bis 2, inzwischen 4 bis 4 Paare (1969); dort auch höchste Brutplätze bei 780—800 m NN (Hohenstadt, Trailfingen, Ennabeuren). Durch die Bestandsaufnahmen 1968 und vor allem 1969 läßt sich bereits übersehen, daß in Baden-Württemberg etwa 170—190 Paare (gezählt wurden 156) brüten. Erfassungslücken befinden sich vor allem am Hochrhein, Oberrhein zwischen Lahr und Rastatt, im mittleren Kochertal und Donautal zwischen Sigmaringen und Munderkingen. Vom Bestand entfällt etwa je ein Drittel auf das Bodenseegebiet, das Hoch- und Oberrheintal und das Donau- und Neckartal. Die von KRAMER (1968) aufgrund von Teilangaben geschätzte Zahl (bis 60 Paare) als Gesamtbestand von Baden-Württemberg liegt somit viel zu niedrig.

Jochen Hölzinger, Oberelchingen, und
Dieter Rockenbauch, Geislingen/Steige

Wespenbussard — *Pernis apivorus* (Abb. 3)

Der Wespenbussard brütet nahezu in ganz Baden-Württemberg. Schwerpunkte der Verbreitung liegen in Nordbaden (Kreise Buchen und Tauberbischofsheim) und im mittleren Nordwürttemberg (Gebiet innerhalb der Grenzen Schwarzwald (West), Enz und Murr (Nord), Kocher (Ost) und Albtrauf (Süd). Wahrscheinlich handelt es sich jedoch nicht um isolierte Gebiete mit hohem Brutbestand; auch im Gebiet zwischen Neckarbecken und Taubergrund und westlich des Nekkars, einschließlich des Kraichgaus, dürfte der Wespenbussard in ähnlicher Dichte brüten, doch fehlen hier genaue Untersuchungen. Bodanrück (zwischen Unter- und Überlingersee) und Baar sind weitere Gebiete mit relativ hoher Siedlungsdichte. Die einzige bisher be-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

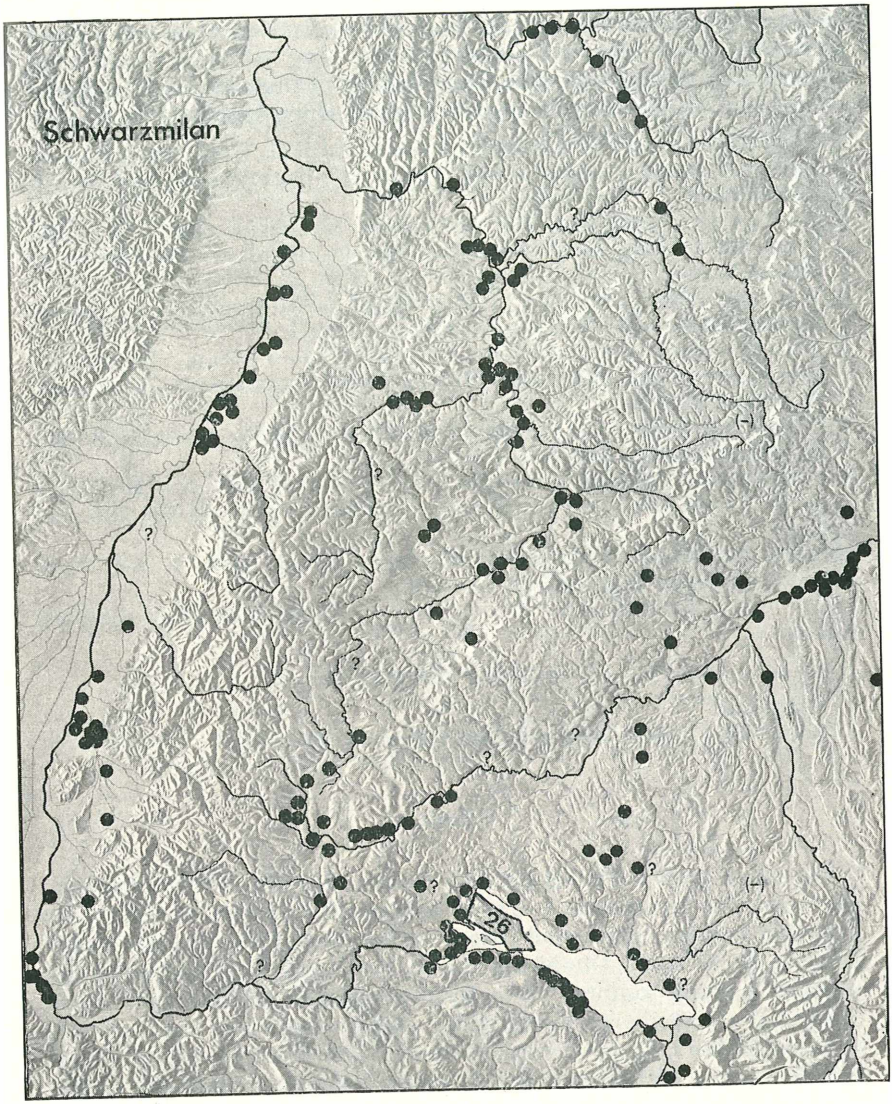

Abb. 2:

Die Brutverbreitung des Schwarzmilans *(Milvus migrans)* in Baden-Württemberg. Die meisten Kreise bedeuten 1 Horstpaar in den Jahren 1968—1969. Einige wenige Kreise beziehen sich auf etwas ältere Horstfunde oder auf Paare mit Brutverdacht. Ziffer im eingerahmten Gebiet (Bodanrück) = Paarzahl 1968.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

kannte größere Verbreitungslücke liegt im württembergischen Allgäu (gesamter Kreis Wangen). Oberschwaben, die Hochfläche der Schwäbischen Alb, der Schwarzwald und die Oberrheinebene sind, nach den bisherigen Teiluntersuchungen zu urteilen, dünn besiedelt.

In einzelnen größeren Gebieten (in der Karte [Abb. 3] eingerahmt) konnte der Brutbestand genauer erfaßt werden (die Numerierung bezieht sich auf die Karte):

1. Bodensee: Auf dem 120 km² großen Bodanrück 1968 9 Bp., 1969 5 Bp. (HECKENROTH, JACOBY, SCHUSTER; vgl. die Arbeit von HECKENROTH in diesem Heft).
2. Württembergisches Allgäu (Kreis Wangen): Kein Brutvorkommen (P. A. SCHNEIDER).
3. Raum Göppingen-Geislingen-Aalen-Ulm: In Normaljahren 16—22 Bp. (HÖLZINGER, HÜBNER, KÖNIG, ROCKENBAUCH, SCHILHANSL, STAUBER, KEICHER).
4. Unteres Remstal: Durchschnittlich wohl 10 Bp. (JESERICH, E. und H. LANG, SCHNABEL, ZERWECK).
5. Untersuchungsgebiet innerhalb der Kreise Buchen und Tauberbischofsheim: mindestens etwa 34 Bp. (HOLLERBACH).

Gebiete, aus denen Verbreitungsunterlagen fehlen, sind in der Karte (Abb. 3) mit einem Fragezeichen versehen.

Karl Keicher, Lautern

Haubenlerche — *Galerida cristata* (Abb. 4)

Vorgänge:
HÖLZINGER, J. (1969): Anz. orn. Ges. Bayern 8, 500—501.

I. Baden

Für einen großen Teil Badens wurde 1969 die Verbreitung kartiert und der Brutbestand erfaßt. Insgesamt konnten 48 Brutpaare ermittelt werden, dabei muß jedoch berücksichtigt werden, daß einige Gebiete (z. B. Kehl, Offenburg, Lahr, Freiburg) nicht lückenlos bearbeitet werden konnten. Das Brutvorkommen ist auf das untere Neckartal (Heidelberg) beschränkt, und konzentriert sich auf den nordbadischen Teil der Oberrheinebene. Die Gesamtzahl der erfaßten Brutpaare verteilt sich auf folgende Gebiete: Heidelberg 14 Bp., Ilvesheim 4 Bp., Schwetzingen 1 Bp., Speyer 1 Bp., Ketsch 1 Bp., Waghäusel 1 Bp., Wiesental 1 Bp., Linkenheim 1 Bp., Leopoldshafen 1 Bp., Blankenloch 1 Bp., Neureut 1 Bp., Karlsruhe 16 Bp., Forchheim 2 Bp., Mörsch 1 Bp., Rastatt 2 Bp. (EBENHÖH, HAMMER, KUSSMAUL, LABUS, G. MÜLLER, SCHONHARDT, STEINMETZ).

Bemerkungen zur Verbreitung: In den Randzonen der Verstädterungsgebiete des Flachlandes zeigt die Haubenlerche eine deutliche

© Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

Konzentration der Brutvorkommen. In aufgelockerten Siedlungen mit Grasflächen und im Umbruchgelände von Bau- und Industrieanlagen und auch in Kasernen ist sie meist zu finden. In rein altländlichen Gemeinden sieht man sie nicht.

Reiner Steinmetz, Forchheim

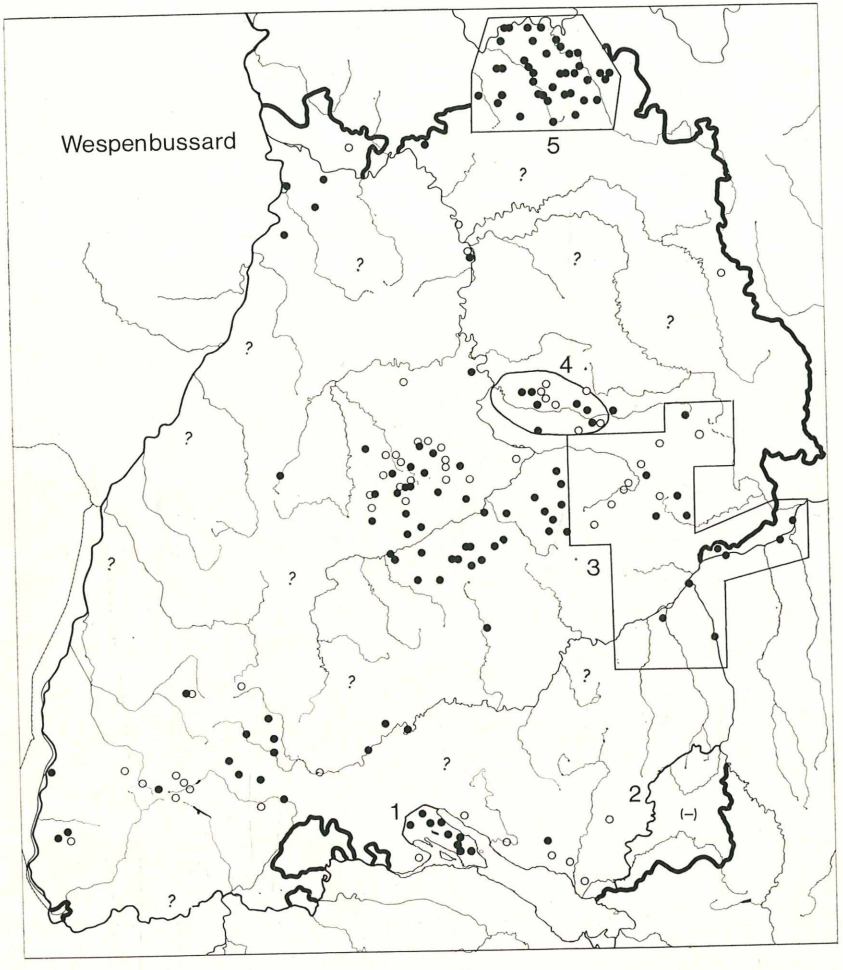

Abb. 3:

Die Brutverbreitung des Wespenbussards *(Pernis apivorus)* in Baden-Württemberg. Eingetragen sind Feststellungen aus den Jahren 1960—1969. Jede Angabe entspricht einer Grundeinheitsfläche der Koordinatenkarte. Ausgefüllte Kreise = Brutvorkommen, Kreis = Brutverdacht.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

II. Württemberg

In Württemberg betrug der bekannte Brutbestand der Haubenlerche 1969 22 Paare. Diese Paare — zum Großteil mit Brutnachweisen — setzen sich wie folgt zusammen: Heilbronn 2 Bp (SOLDAT), Ludwigsburg 1 Bp. (RIEDEL), Stuttgart 6 Bp. (ADAM, RIEDEL), Sindelfingen 4 Bp. (KUHN, SEITZ, RIEDEL), Böblingen 6 Bp. (KUHN, SEITZ, RIEDEL, und Schönaich 3 Bp. KUHN, RIEDEL).

Als zur Brutzeit fehlend wurde die Art gemeldet aus Neckarsulm (GULDI — die Angabe über Neckarsulm im I. Sammelbericht kam durch ein Versehen zustande und betraf Heilbronn), Kreise Aalen und Schwäbisch-Gmünd (HEER, KEICHER), Remstal und umliegende Höhen zwischen Lorch und Neckarrems (JESERICH), Kreis Calw östlich Nagold (BUOB), Kreis Nürtingen (GATTER), Donautal bei Tuttlingen (MATTES) und Raum Schussenried-Bad Waldsee-Tettnang-Pfrungen (KNÖTZSCH, KOHLER, LEIMGRUBER, R. MÖRIKE, ORTLIEB, PRINZINGER).

Walter Riedel, Sindelfingen

Schwarzkehlchen — *Saxicola torquata* (Abb. 5)

Vorgänge:
ANDRIS, K. (1965): Mitt. bad. Landesver. Naturk. Natursch. N. F. 8, 579—595; HOLLERBACH, W. (1962): Orn. Mitt. 14, 1—4.

Alljährliches Brutvorkommen vor allem in der alluvialen Rheinniederung zwischen Basel und Kaiserstuhl, im Kaiserstuhl selbst, sowie im Tuniberg (ANDRIS). Ferner im Raum Tauberbischofsheim und seit 1953—1955 mit Unterbrechungen westlich anschließend bei Hardheim BCH, HOLLERBACH (1962). Vielleicht noch zwischen Großgartach und Böckingen HN, wo 1964 4 Bp., 1969 noch 2 Bp. festgestellt wurden (GULDI). Sonst sehr dünne und meist nur sporadische Besiedlung auf der Niederterrasse und in der Schwarzwaldvorbergzone der gesamten Oberrheinischen Tiefebene mit Verbreitungs- (oder Erfassungs-?)lücken zwischen Lahr und Baden-Baden und zwischen Rastatt und Karlsruhe. Weitere, meist Einzelvorkommen an mehreren Orten im Kraichgau, dann bei Kirchheim a. N. LB, Leonberg, Ebersbach/Fils GP, Ehingen KN und am Bodensee. Brutverdacht bei Mosbach, Züttlingen und Lauffen HN, Eubigheim BCH und bei Oppingen UL. In der Karte (Abb. 5) sind neben den beiden Hauptverbreitungsgebieten (schraffiert) alle seit 1955 bekanntgewordenen Einzeldaten eingetragen. Dabei bedeutet jeder Punkt ein Paar.

Bestandszahlen wurden in zwei Untersuchungsgebieten ermittelt:

1. Teile der Kreise Tauberbischofsheim und Buchen (siehe Kartenausschnitt): 1968/69: 12—15 Bp. (HOLLERBACH).
2. Oberrheinebene zwischen Märkt LÖ und Zienken MÜL: 1969: 12—15 Bp. (LABUS).

© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

SCHONHARDT meldet 1969 aus der Rheinebene der Kreise Kehl, Bühl, Rastatt, Karlsruhe und Bruchsal (unvollständige Erfassung) nur 2 Bp., nämlich bei Odenheim BR und Staffort KA. Weitere Meldungen 1969: Niederweiler und Bremgarten MÜL 4 Bp. (KIRNER, ANDRIS), Konstanz 1 Bp. (JACOBY, KNÖTZSCH, SCHUSTER), Baden-Oos BAD Brutverdacht für 1 Paar (BLEICH).

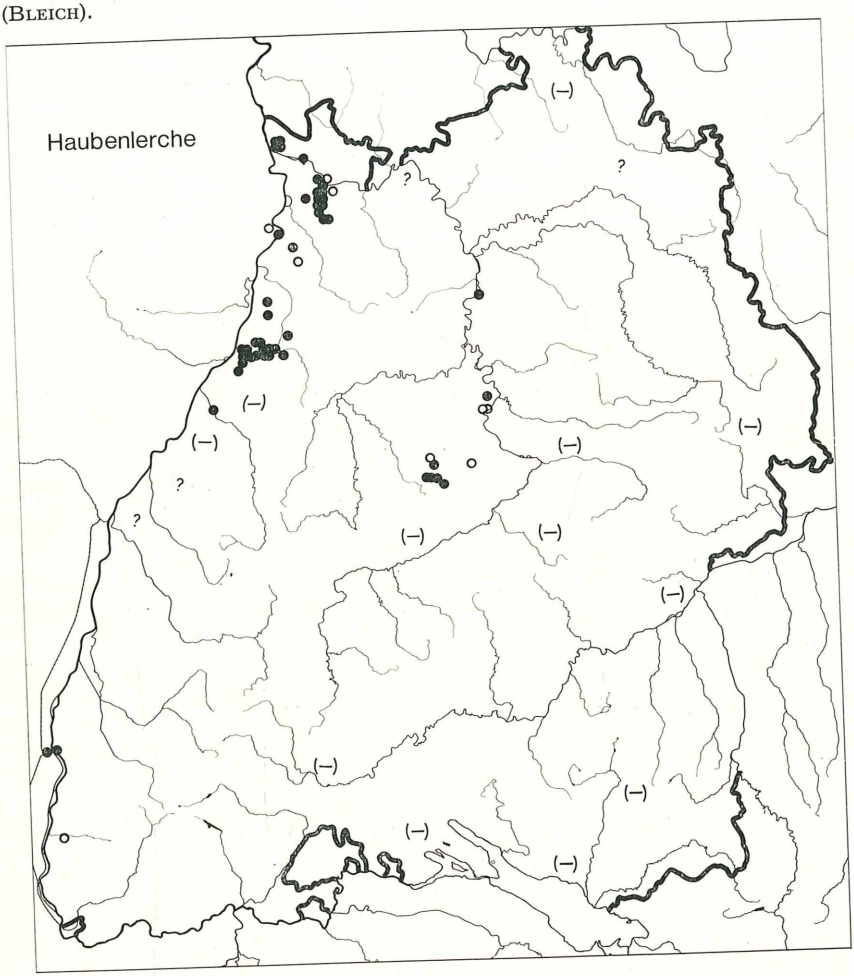

Abb. 4:

Die Brutverbreitung der Haubenlerche *(Galerida cristata)* in Baden-Württemberg 1969 (südbadische Eintragungen vgl. Sammelbericht I). Jede Angabe entspricht einer Grundeinheitsfläche der Koordinatenkarte. Ausgefüllte Kreise = Brutvorkommen, Kreise = Brutverdacht, (—) = negative Feststellungen.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

Aus der Oberrheinebene sind folgende Siedlungsdichteangaben bekannt:

a) GATTER ermittelte 1963 im Kaiserstuhl bei Ihringen auf 40 ha 7 singende ♂♂. 1969 hier nur noch 2 Bp. (SAUMER).
b) Auf einer Untersuchungsfläche von 145 ha in der Rheinniederung bei Hartheim FR und Bremgarten MÜL brüteten von 1960—1969 regelmäßig zwischen 4 und 10 Paare (ANDRIS)
c) 1961 wurden in der Rheinniederung bei Hartheim und Bremgarten in einer 180 ha großen Kiefernaufforstungsfläche mind. 12 Bp. gezählt (ANDRIS).

Kurt Andris, Freiburg i. Br.

Braunkehlchen — *Saxicola rubetra* (Abb. 6)

Vorgänge:
SCHMIDT, K., & E. HANTGE (1954): J. Orn. 95, 130—173.

Das Braunkehlchen ist in Baden-Württemberg ein verbreiteter Brutvogel. Es fehlt kaum in einem größeren zusammenhängenden Gebiet, wenn auch regional größere Siedlungsdichteunterschiede feststellbar sind. Brutschwerpunkte sind dabei das Bodenseebecken, das Albvorland zwischen Göppingen und Tübingen, der Kreis Böblingen, die Oberläufe von Kocher und Jagst sowie die Oberrheinische Tiefebene. Auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald brütet das Braunkehlchen in geringer Dichte. Eine Höhenverbreitungsgrenze ist nicht feststellbar: aus Baden-Württemberg liegen mehrere Brutnachweise über 1000 m NN vor. Die mit zunehmender Höhe abnehmende Siedlungsdichte muß mit der einhergehenden Abnahme geeigneter Brutbiotope erklärt werden.

Bevorzugter Lebensraum des Braunkehlchens sind feuchte Weiden, Wiesen, Randgebiete von Gewässern und Brachländer, in Ausnahmen auch bearbeitete Flächen wie Kleeäcker, Getreidefelder, Obstgärten. Kultivierung und verstärkter Einsatz tiefausmähender Maschinen haben in vielen Gebieten zu einer konstanten Abnahme geführt; z. T. sind ehemalige Brutvorkommen sogar völlig erloschen (z. B. Donautal zwischen Munderkingen und Ulm, unteres Illertal).

Der Abb. 6 liegen zum größten Teil nur Daten von 1965—1969 zugrunde, um die jetzige, bekannte Brutverbreitung darzustellen. Daten aus der Brutumfrage von 1957 wurden nur in solchen Gebieten eingetragen, aus denen neuere Angaben fehlen. Der Brutbestand kann für ganz Baden-Württemberg noch nicht genau angegeben werden, lediglich für einzelne Lokalgebiete liegen zuverlässige Bestandszahlen vor; insgesamt dürfte die Brutpaarzahl im bearbeiteten Gebiet (ohne Oberrheinebene) jedoch zwischen 400 und 600 Paaren liegen. Im einzelnen konnten folgende Bestandszahlen ermittelt werden:

© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

B o d e n s e e : Insgesamt etwa 200 Bp., davon im Rheindelta etwa 100 Bp.; ein weiteres Brutgebiet ist der Bodanrück, sonst am See kein Brutvorkommen; der Bestand ist rückläufig (JACOBY, KNÖTZSCH, SCHUSTER).

O b e r s c h w a b e n : Kreis Wangen nur 3 Bp. (P. A. SCHNEIDER); Kreis Ravensburg etwa 25 Bp. (ORTLIEB, KNÖTZSCH, WIRTH); im Pfrunger Ried

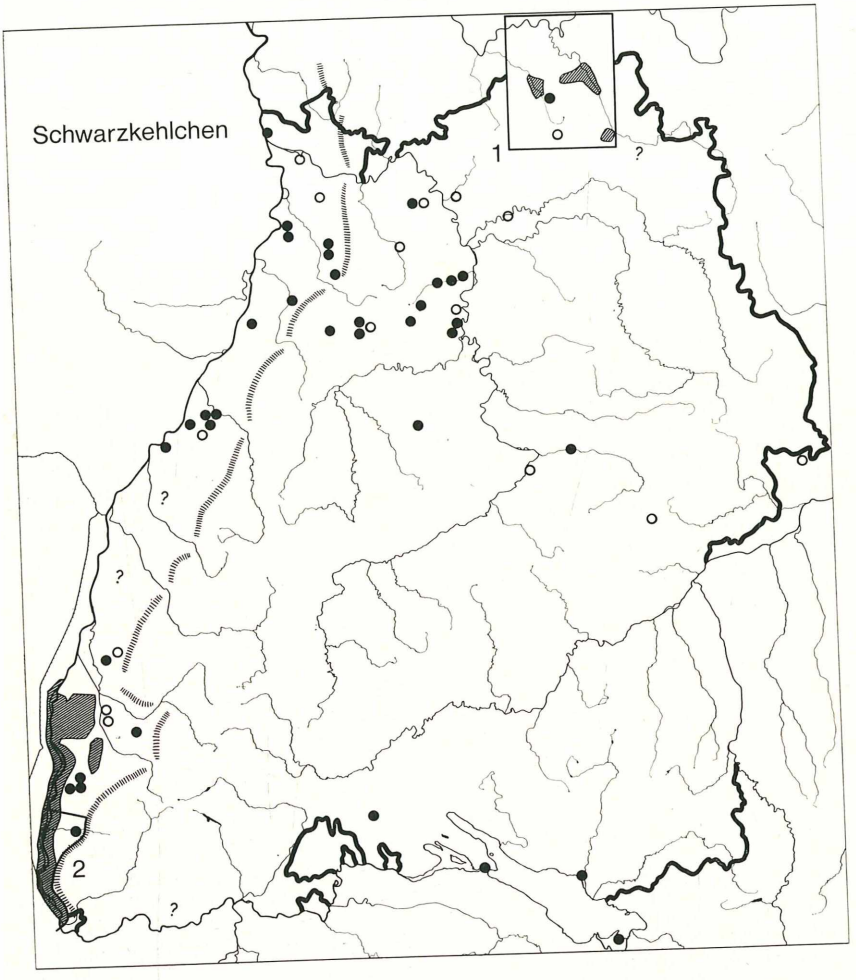

Abb. 5:

Die Brutverbreitung des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) in Baden-Württemberg. Ausgefüllte Kreise = Brutvorkommen, Kreise = Brutverdacht, schraffiert = geschlossenes Brutvorkommen; in den umrandeten Gebieten wurde der Brutbestand genau untersucht (vgl. Text).

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

und bei Ebenweiler insgesamt 8 Bp. (R. MÖRIKE, PRINZINGER); am Federsee 20—30 Bp. (HAAS); Osterried bei Laupheim 1965 10—20 Bp. (HÖLZINGER). Aus dem westlichen Teil Oberschwabens und dem Süden des Kreises Biberach fehlen noch Beobachtungen!

Ulmer Raum: Dattenhauser Ried 1964 (Bestandsaufnahme) 25 Bp. (HÖLZINGER); Donaumoos bei Ulm 1967 etwa 20 Bp. (HÖLZINGER, MICKLEY, SCHILHANSL).

Schwäbische Alb: (Südwestalb): Um Tuttlingen 18 Bp.; auf der Albhochfläche keine Brut (MATTES). Mittlere Alb: Aus dem Kreis Reutlingen nur 2 Feststellungen (BADTKE, KOCH, RIEDINGER); für den Raum um Kirchheim/Teck NT liegen 2 Brutnachweise vor (GATTER, KAHLERT). (Ostalb): Bei Ettlenschieß UL 1 Bp. (STAUBER), bei Gussenstadt HDH und Bartholomä HDH je 1 Bp., sonst fehlend (HÖLZINGER); im Kreis Aalen sind mindestens 17 Orte als Brutgebiete bekannt (HEER, HÖLZINGER, KEICHER).

Nördliches Albvorland: Bei Mössingen TÜ brüten etwa 10 Bp. C. LANG); Kreis Reutlingen etwa 20 Bp., starker Rückgang! (BADTKE, KOCH, RIEDINGER); Raum Kirchheim/Teck NT etwa 52 Bp. (GATTER, KAHLERT); im Raum Eschenbach-Holzheim-Göppingen ist das Braunkehlchen regelmäßiger Brutvogel — Bestandsgröße ? (STAUBER).

Stuttgarter Becken: Kreis Leonberg 10 Bp. (I. und R. GIROD); Stuttgart-Nord 1965—1967 zwischen 1—5 Bp. (NEUB); Kreis Böblingen 1960 mindestens 65 Bp., 1969 bei Sindelfingen 12 Bp. (SCHUBERT, RIEDEL); Rückgang des Bestandes!

Neckartal mit Zuflüssen: Remstal und umliegende Keuperberg 15—20 Bp. (JESSERICH); Pleidelsheim LB 2 Bp. (ADAM); im Zabergäu (Zabertal) kommt das Braunkehlchen überall vor — Bestandsgröße ? (ECKERT); entlang der Oberläufe von Jagst und Kocher brüten etwa 15 Bp. (GULDI).

Bauland: Kreis Buchen 6—9 Bp., Kreis Tauberbischofsheim 11—14 Bp.; hier konstanter Rückgang! (HOLLERBACH).

Schwarzwald: Neuere Daten liegen zur Zeit nicht vor.

Oberrheinebene: Im nordbadischen Teil Verlassen von jahrelang gehaltenen Brutgebieten; im Dreieck Heidelberg-Mannheim-Bruchsal bis 1967 7—8 Bp., danach anscheinend völlig fehlend (LABUS, HAMMER); regelmäßiger Brutvogel in der rechtsrheinischen Ebene vom Kreis Bruchsal bis zum Kreis Kehl; im Bergland nach Osten bis in den Raum Pforzheim nur in den Bergtälern (SCHONHARDT); genaue Verbreitung und Bestandszahlen? Die Art fehlte 1968 und 1969 zwischen Müllheim und Lörrach (LABUS).

Aus folgenden Gebieten fehlen noch Beobachtungen: Hohenloher Ebene, Schwäbische Waldberge, Kraichgau, Kl. Odenwald; hier wären Untersuchungen besonders erwünscht!

Roland PRINZINGER, Ebenweiler

© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

Weidenmeise — *Parus montanus* (Abb. 7)

Vorgänge:

Rheintal: BACMEISTER, W. (1923): Mitt. ü. d. Vogelw. 22, 140. MASAREY A. (1928): Orn. Mon. ber. 36, 150.

Neckartal: GENGLER, J. (1924): Verh. Orn. Ges. Bay. 26, 164. KOEBEL, E. (1923): Mitt. ü. d. Vogelw. 22, 161. KIPP, F. A. (1925): Orn. Mon. ber. 33,

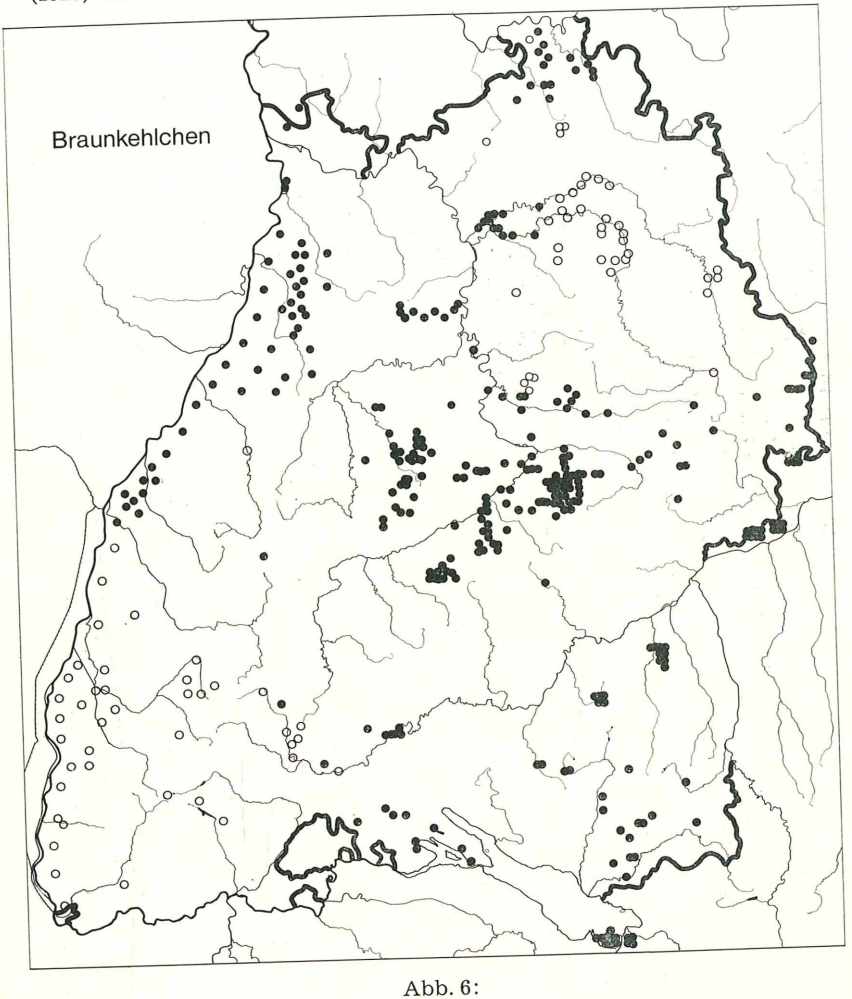

Abb. 6:

Die Verbreitung des Braunkehlchens *(Saxicola rubetra)* in Baden-Württemberg. Jede Angabe entspricht einer Grundeinheitsfläche der Koordinatenkarte. Ausgefüllte Kreise = Brutvorkommen zwischen 1965—1969. Kreise = ergänzende Verbreitungsangaben aufgrund der Umfrage von 1957.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

147. Schüz, E. (1925): Mitt. ü. d. Vogelw. 24, 5—9. Ders. (1931): Veröff. staatl. St. Natursch. Württ. Heft 8, 131 in: Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württ. 87.
Oberschwaben: Löhrl, H. (1938): Orn. Mon. ber. 46, 21. Zwiesele, H. (1920): Mitt. ü. d. Vogelw. 19, 47.

Die heutige Brutverbreitung der Weidenmeise scheint sich im wesentlichen auf 2 Gebiete zu beschränken:

1. das Rheintal von Basel bis Mannheim;
2. Oberschwaben einschließlich der Flußauen an Donau und Iller bei Ulm.

Das Vorkommen in den Auenwäldern des Rheins trägt durchaus den Charakter einer zusammenhängenden Population. Auch die Flußauen der Donau und Iller bei Ulm sind wahrscheinlich lückenlos, wenn auch etwas dünner besiedelt. Anders im übrigen Oberschwaben: hier ist die Population zwar im südlichen Allgäu fast geschlossen, splittert sich aber nach Norden zu immer mehr auf. Ob einzelne Brutfeststellungen auf der Schwäbischen Alb Indizien für sich selbst tragende Kleinpopulationen sind, die nur wegen der geringen Beobachterdichte noch nicht vollständig erfaßt sind, ist bis jetzt unklar. Es wäre ebenso denkbar, daß es sich jeweils um einzelne Vögel handelt, die von unregelmäßigen Ausstrahlungen der oberschwäbischen Inselpopulationen herrühren.

Bemerkungen zur Ökologie:

Zentrale Bedeutung für häufiges und dauerhaftes Vorkommen der Weidenmeise scheint dem Vorhandensein morschen Holzes zur Anlage der Nisthöhle zuzukommen. Abgestorbene Stämme von Bäumen und Büschen finden sich heute nur noch in Wäldern, die wegen Unzulänglichkeit (allzu feucht, allzu abschüssig, unter Schutz stehend) einer intensiven forstwirtschaftlichen Nutzung entzogen sind. In diesem Zusammenhang wäre es von besonderer Bedeutung, in möglichst vielen Teilgebieten genaue Bestandserhebungen durchzuführen. Ein Vergleich der Ergebnisse mit den jeweiligen ökologischen Gegebenheiten ergäbe wichtige Aufschlüsse über die Biotopansprüche der Weidenmeise. Weiteres siehe Sumpfmeise!

Größte bekannte Siedlungsdichte: Rheinauen bei Märkt (LÖ): 7 bis 8 Paare auf 6 ha, d. h. 12—13 Paare auf 10 ha.

Vorkommen im Einzelnen:

1. Rheintal: Von Basel bis Mannheim. Nur in den Auenwaldungen unmittelbar entlang des Flusses und seiner Altwässer. Schon auf der Niederterrasse sind Feststellungen der Weidenmeise, auch außerhalb der Brutzeit, sehr selten. (Andris, Labus, Schonhardt, Westermann, Ebenhöh).

© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

2. Neckartal: In der Vorkriegszeit wohl Brutvogel am Neckar zwischen Neckartenzlingen und Eßlingen sowie südlich Marbach (KÖBEL 1923; SCHÜZ 1925; ders. 1931). Einziger Brutnachweis aus neuerer Zeit: 1967 1 Paar an den Wernauer Baggerseen (GATTER). Auch 1968 und 1969 je 1 brutverdächtiges Paar ebenda (GATTER). 1958 brutverdächtig bei Zizishausen NT (SCHUBERT).

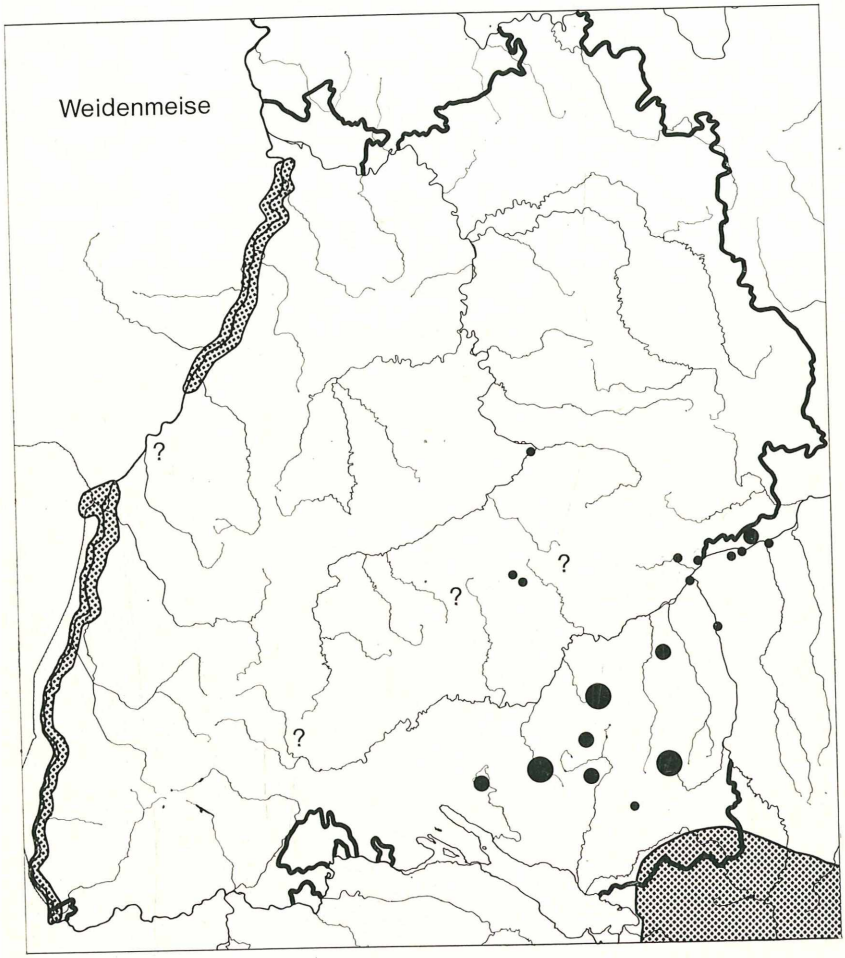

Abb. 7:

Brutverbreitung und Brutbestand der Weidenmeise *(Parus montanus)* in Baden-Württemberg. Kleiner Kreis = 1—2 Paare; mittlerer Kreis = 3—5 Paare; großer Kreis = über 20 Paare. Punktiert = geschlossenes Brutvorkommen.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

3. Schwäbische Alb: Neu entdeckte Brutvorkommen in der Gegend Honau-Großengstingen-Kohlstetten RT/MÜN. Aus den letzten 4 Jahren 6 Brutnachweise (Koch et al.).

4. Oberes Donautal: 1964 1 Paar brütend am Donaualtwasser unterhalb Tuttlingen (Mattes). 1969 1 brutverd. Paar im Unterhölzer Birkenried bei DS (Kaiser et al.).

5. Donau- und Illertal bei Ulm: Wie im Rheintal reines Auenwaldvorkommen.

6. Oberschwaben: In allen Rieden und Mooren mit ausreichendem Baumbestand, im Süden der Kreise Wangen und Ravensburg in vielen feuchten und Schlucht-Wald-ähnlichen Biotopen zusammenhängende Populationen bildend. Hier werden nur inselartige Vorkommen über 5 Paare aufgeführt: Federseeried (Haas, et al.), Dornacherried RV (Ludescher), Musbacher-Booser Ried (Herbst, Ludescher), Pfrunger Ried (R. Mörike), Ried bei Ruhestetten SIG/ÜB (Ludescher), Wurzacher Ried (P. A. Schneider).

In folgenden Landschaften und Kreisen konnte die Weidenmeise in neuerer Zeit nicht als Brutvogel nachgewiesen werden: Neckartal bei Heidelberg (Ebenhöh), Kreise Buchen und Tauberbischofsheim (Hollerbach), Dreieck Stuttgart-Ludwigsburg-Leonberg (Neub), Remstal mit Umgebung (Jeserich), Kreise Aalen und Schwäbisch Gmünd (Fakler, Heer, Keicher), Osthälfte Kreis Calw (Buob), Kreis Böblingen (Schubert).

Fritz-Bernd Ludescher, Laupheim/Württ.

Sumpfmeise — *Parus palustris*

Über die Höhenverbreitung dieser Art ist noch zu wenig bekannt. Dies sollte vor allem eine Anregung für Schwarzwaldbeobachter sein. Unklar ist bis jetzt auch das Verhältnis Sumpfmeise-Weidenmeise. Von verschiedenen Autoren wurde schon auf eine mögliche Konkurrenz zwischen diesen beiden Arten hingewiesen. Planzählungen sollten daher vor allem im Rheintal durchgeführt werden, und zwar gleichzeitig in Gebieten, wo beide Arten vorkommen (Rheinauen) und wo nur die Sumpfmeise brütet (Niederterrasse). Allgemein fehlen jedoch aus dem ganzen Gebiet genaue Angaben über die Siedlungsdichte der Sumpfmeise.

Fritz-Bernd Ludescher, Laupheim/Württ.

Ergänzungen und Berichtigungen zum Ornithologischen Sammelbericht für Baden-Württemberg (1): Seite 474, Zeile 5 ergänze W. Müller, Z. 14 ergänze Rotkopfwürger; S. 477, Z. 16 Bühl statt Brühl; S. 478, Z. 19 Kenzingen statt Keuzlingen, Z. 20 Schwörer statt Schwörle, Z. 24 Au/Rhein

© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

liegt in Südbaden, Z. 29 Tremhof statt Tempelhof; S. 480, Z. 7 Wittenweier (LR): 1 Paar zur Brutzeit statt Wittenweiler (LR): 1 Bp.; S. 482, Z. 5 Ichenheim statt Ichenhausen; S. 483, Z. 9 Kreise Emmendingen und Lahr statt Kreis Emmendingen; S. 484, Z. 4 Weisweil (EM) und Kappel (LR) statt Weißweil (EM); S. 493, Z. 8 Main statt Tauber; Z. 19 Weisweil und Wittenweier statt Weißweil und Wittenweiler, Z. 20 und 21 (Westermann und Saumer, in Vorb.) statt (Westermann), Z. 21 Rhinau (Elsaß) statt Rhinau; S. 497 Rhinau (Elsaß) statt Rhinau (EM/LR); S. 501, Z. 14 Hinterzartener statt Hinterzartner, Rohrhardsberg statt Rohrhardtsberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 9_1

Autor(en)/Author(s): Hölzinger Jochen, Rockenbauch Dieter, Keicher Karl, Steinmetz Reiner, Riedler Walter, Andris Kurt, Prinzinger Roland, Ludescher Fritz-Bernd

Artikel/Article: Ornithologisclier Sammelbericht für Baden-Württemberg (2) - Untersuchungen über Verbreitung und Brutbestand einiger Vogelarten in Baden-Württemberg 57-73